11. Januar 1873

Mit „El Conte“ in Alaró

Ein kleiner Wagen, ohne Deckleinwand, um den Insassen die Aussicht nicht zu beschränken, bespannt mit einem niedlichen Pferd, hält in der überwölbten Hausflur. Einige Diener harren ehrfurchtsvoll auf den Gebieter, während im Hintergrund ein paar Maulthiere gesattelt werden. Ein junger Herr eilt die breite Treppe herab, prüft Pferd, Riemenzeug, Wagen, inspiziert die Maulthiere, dann – Einsteigen und Aufsitzen sind im Nu geschehen, und fort geht es den abfälligen, steinigen Weg zum Tor hinaus. Vornweg der junge Herr im Wagen, bekleidet mit einem dalmatiner Militärcapot und österreichischer Mütze. Sein lebhaftes dunkles Auge hat für jeden einen milden, gewinnenden Blick, und die Grüße, welche im arm und reich vielseitig entgegenbringen, werden in freundlichster Weise erwidert. Wer ist das? fragen wir – El Conte Ludovico, antwortet uns ein Spanier. Folgen wir ihm.

El Conte fährt, manchmal in Begleitung von Besuch, selbst. Ein Diener zu Pferd folgt öfters mit einem Ersatzmaulthier. Es geht rasch, und gewandt weiß der Conte auszuweichen, wenn, wie häufig, immer und immer wieder mallorquinisches Geschirr auf dem schmalen Weg am Strand entgegenkommt. Bald biegen wir nach Osten ein, wo der Weg für die Spaziergänger breiter als im Westen und jetzt das Prodomeniren der jungen Mädchen mit ihren Müttern häufiger ist als sonst. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung auf den Balearen, speziell auf Mallorca, dass

junge Leute von 15 bis 18 Jahren auffällig entwickelt sind. Man schätzt sie älter, als sie sind; Die besondere Wohlbeleibtheit mag in der wahrhaft gesunden Luft und der regelmäßigen Lebensweise ihren Grund haben. Die Verheirateten sind zwar weniger corpulent, sämmtlich meist nicht eben schön, aber hübsch, kräftig und gesund. Während sich unseren Blicken nach Norden das bis 6000 Fuß hohe, zerrissene Gebirge eröffnet, rollt der Wagen nach Osten. Aus der reich bebauten Ebene und aus dem behäbigen Aeußern, besonders der älteren Bauern ist nicht schwer zu errathen, dass das Dasein auf dieser herrlichen Insel kein allzu sorgenreiches sein mag. Die ältern Leute bewahren vielfach treu die Trachten der Vorfahren, die nach den Districten verschieden sind. In den weiten blauen Leinwandhosen der Männer sieht man keine Verschiedenheit, dagegen variiren die Kopf – und äußere Körperbedeckung sehr häufig. Die weiten Mäntel wechseln mit dem Ziegenfell und dem Capot ab, die Hütte, gewöhnlich aus Filz, haben alle möglichen Formen, deren absonderliche in Campos von den Frauen getragen werden.

Unter solchen und ähnlichen Betrachtungen sind wir über Santa Maria und Consell, zwei kleine Ortschaften am Wege nach dem die rothen Korallen liefernden Alcadia gelegen, nach Alaró gelegen. Die letzte Strecke hat die Insassen des Wagens gehörig zusammengerüttelt. Wir erblicken das Städtchen Orient am Fuße des Puig de Olofra und halten vor einem wenig Comfort bietenden Gasthaus. Die Pferde werden abgeschirrt und untergebracht, der Conte, welcher während der Fahrt mehrfach gehalten hat, um Notizen zu machen, ist überall da, wo es etwas zu ordnen oder nachzusehen gibt, und erst, nachdem er weiß wie und wo seine Begleitung untergebracht ist, denkt er an sich, um schließlich mit dem Einfachsten vorlieb zu nehmen.

Es ist Mitte August und Alaró feiert das Fest des heil. Rochus, des Patrons der Ortschaft. Unter dem zahlreich versammelten Publikum bemerken wir den Herrn, welchen wir vorhin begleiteten. Unter einem mächtigen Sonnenschirm, auf einem Feldstuhl sitzend, zeichnet derselbe, umgeben vom großen und kleiner Neugierigen und unbekümmert ob der verschiedenen Bedrängnis, die ihm vom Publikum werden, dass hierzu beigegebene Bildchen der Prozession und macht die Notizen darüber:

„Aber nicht blos der Carneval, auch verschiedene Volksfeste sind reich an Maskerade, die zwar gewöhnlich nur zur Unterhaltung bestimmt sind, meist aber mit einer religiösen Feierlichkeit in Verbindung stehen. Zwei der eigentümlichsten dieser Aufzüge finden zur Feier von Maria Himmelfahrt, am 15. August, und am 16. desselben Monats, dem Festtag des heiligen Rochus, des Patrons der Ortschaft, in Alaró statt. Beide sind religiös-populäre Feierlichkeiten, bei denen eine Gesellschaft

von Tänzern, die man „Els Cosiers“ nennt, eine Hauptrolle spielt. Diese besteht aus 6 weissgekleideten und phantastisch mit bunten Bändern aufgeputzten Männern oder Knaben, die Mützen mit Blumenbouquets tragen, und aus einem Knaben in Frauenkleidern, der in der einen Hand einen Fächer, in der andern ein Taschentuch hält und die Dama genannt wird. Hierzu kommen noch zwei als Teufel gekleidete Männer, die „Els Dimonis“ heissen. Ihr Anzug besteht aus einem groben, mit dem Bodensatz von Wein gefärbten und mit grauen Flecken bemalten Hanfstoff, der mit bunten Lappen besetzt ist. Ihr Gesicht bedeckt eine widerliche Maske und den Kopf ein Ueberwurf mit den Ohren und Hörnern eines Ochsen, während hinten ein langer Schweif mit Schellen am Ende herabhängt; die Füsse sind nackt. Der eine Dimonis ist ein erwachsener Mensch, der andere ein Knabe. Zum Zuge gehören noch einige Musiker, welche die Cheremias, den Tamborino und den Fabiol spielen. Am 15. August nach der Vesper begleitet die eben geschilderte Gesellschaft der Cosiers die dann von der Kirche ausgehende Procession. Auf jeder Seite der Statue der heiligen Jungfrau schreiten je drei Cosiers einher, und vor ihnen geht die Dama; Alle machen nach je drei Schritten zu gleicher Zeit einen kleinen Sprung.

Einer der Dimonis eröffnet die Procession. Der andere folgt hinter der Statue der heiligen Jungfrau; Beide sind mit dem langen Blüthenschaft einer Agave (Pita) bewaffnet, mit dem sie Platz machen und die Menge abhalten. Sie springen dabei fortwährend umher und verrenken den Körper zum allgemeinen und namentlich der Kinder Ergötzen, welche ihnen dafür BescuytT, Confits, etc. in einen um den Hals gehängten Sack werfen. Unaufhörlich necken die Kinder die Dimonis, während diese sich nur durch ihre Sprungfertigkeit und durch das Nachwerfen des Stockes vertheidigen. Die Procession hält an jedem Platze der Ortschaft, und die Cosiers führen dann unter den Klängen des Tamborino und des Fabiol einen ihrer Tänze auf. Nachdem die Procession in die Kirche zurückgekehrt ist, tanzen die Cosiers noch in der Mitte derselben um die Statue der hl. Jungfrau. An demselben Tage pflegen die jungen aner der Ortschaft ihrer Geliebten eine Ensaimada oder Bonbons zu schenken; sie bedienen sich dazu eines Cosiers, der das Geschenk in das Haus des betreffenden Mädchens bringt und unterwegs wie bei der Procession alle drei Schritte einen kleinen Sprung macht, was überhaupt bei jedem ihrer Gänge geschieht. Man betrachtet diese Art, Geschenke zu überreichen, als eine ganz besondere Huldigung. Wenn später die Kirchenglocken den Beginn der Completas für den folgenden Festtag des hl. Rochus verkünden, begeben sich die Cosiers mit den Spielleuten zur Wohnung der Mädchen, die besonders eingeladen wurden, und geleiten sie zur Kirche, wo ihnen die Dama das Weihwasser reicht.

Nach Beendigung der Completas führen die Cosiers vor dem Hochaltar einige Tänze unter den Klängen der Cheremias und des Tamborino auf und begeben sich

sodann auf den Hauptplatz des Ortes, wo ein allgemeiner Volksball stattfindet. Am folgenden Tag, dem des hl. Rochus, begeben sich die Cosiers wie am Tage zuvor zu den Wohnungen der Mädchen, um sie in die Kirche zum Hochamt abzuholen. Sowie die Predigt zu Ende ist und der Alcalde und die longen Anwesenden die Reliquien vereht und ihr Opfer dargebracht haben, tanzen die Cosiers bis zu der ersten Stufe des Hochaltars und bringen dort ihr Privatopfer dar, welches in einer Münze, bisweilen in einem Kaninchen besteht. Dann führen sie im Presbyterium einige ihrer Tänze auf und begeben sich tanzend zur Kirche hinaus nach dem Cós, wo die Menschen- und Thierwettrennen stattfinden sollen und geleiten dahin die Männer, welche die Cañas mit den für die Sieger bestimmten Joyas tragen. Hier warten sie, bis die Reihe an sie kommt, denn es giebt ein besonderes Wettrennen für die Cosiers, und der Preis besteht in zwei Hähnen oder Hühnern. Nach dem Rennen kehren die Cosiers zur Ortschaft zurück, wo sie Taulas, d. h. eine Sammlung veranstalten; sie suchen zu dem Ende alle wichtigeren Häuser der Ortschaft heim, und während die Cosiers vor der Hausthür zur Musik tanzen, bitten die beiden Dimonis im Haus um eine Gabe für den Aufzug. Die Obrers des Heiligen veranstalten auch eine Sammlung, deren Ertrag für die Auslagen des Festes und für den Cultus des heiligen Rochus bestimmt ist, während der der ersten Sammlung zu einem Essen am folgenden Tage verwendet wird. Am Nachmittag wohnen die Cosiers der Procession bei und tanzen auf dem Platze um die Statue des hl. Rochus. Darnach begeben sie sich zu dem Volksball, den man auf dem Platze abhält.

Bei der Versteigerung der Tänze erwirbt Derjenige, der den höchsten Preis, oft 60-100 Frcs. bietet, das Recht, dass die Cosiers und Spieler das Mädchen, von dem er den ersten Tanz begehrt, abholen und zum Tanzplatz zu geleiten haben. Dieser erste Tanz besteht aus 12 Mateixas, welche das Mädchen an verschiedenen Punkten des Platzes tanzt, wohin ihr die Cosiers folgen. Sämmtliche Cosiers erhalten für diese Tage 14 mallorquinische Lliuras oder 47 Frcs. als Entlohnung und am Tage nachher erbitten sie in den Häusern, vor denen sie getanzt haben, für sich Lebensmittel zu einem abzuhaltenden Essen. Die Gesellschaft der Cosiers hat einen besonderen Director, der ihnen die verschiedenen Tänze und Figuren beizubringen hat. Die dazu gehörige Musik wird nur nach dem Gehör gespielt und gelernt. Es giebt auch in anderen Ortschaften Gesellschaften von Cosiers, die fast alle Jahre bei irgend einem Feste auftreten. Sie veranstalten in Montuiri und Sta Maria, in Campos und Porreras ähnliche Aufzüge, nirgends hat man aber die Sitte so festgehalten, wie in Alaró.“

Den nächsten Tag zeitig rollt das Wäglein zurück nach Palma um pünktlich 12 Uhr einzutreten, denn um diese Zeit frühstückt der Führer des Geschirrs und Autor der „Balearen“, k. K. Hoheit Erzherzog Ludwig Salvator.